

Predigt von  
Pastor Bernd Lohse



St+Jacobi

---

Sonntag Exaudi | 21. Mai 2023

Gnade sei mit euch  
Von Gott unserem Herrn  
Und Christus unserm Bruder. Amen

Liebe Gemeinde,

Wir haben von einer Zeitenwende gehört, vorhin in der alttestamentlichen Lesung.

Das war der große Wandel: der Glanz des Heiligtums Siloh war erloschen, der altersschwache Priester Eli erblindete mehr und mehr und sah nicht, wie seine Priesterfamilie in die eigene Tasche wirtschaftete...

Klar, in solch einer Zeit wird Gottes Wort selten und Visionen bleiben aus.

Ich frage mich: Wie sieht solch eine Zeit aus, wie fühlt sie sich an? Was tritt an die Stelle der Visionen und des göttlichen Wortes? Banalität, Egoismus, Angst, Zynismus, Vetternwirtschaft... Kennen wir vielleicht etwas Vergleichbares heute?

Doch es heißt auch: Gottes Lampe war nicht erloschen... Vielleicht war sie funzelig geworden oder niemand interessierte sich für dieses Leuchten.

Das sichtbare Zeichen der Gegenwart Gottes, die Bundeslade, war auch schon aus dem alten Heiligtum umgezogen in ein neues, Gott zieht weiter samt seiner Kirche.

Es ist diese spirituelle Umbruchzeit, in die hinein der junge Samuel berufen wurde. Sein Name bedeutet übersetzt: Höre auf Gott, Shmuel.

Tag und Nacht hält er sich am neuen Heiligtum auf und hört dieses Rufen... er meint, er höre Elis, seines Lehrers, Stimme... doch der sagt: Ich habe nicht gerufen.

Dreimal hört Samuel dieses Rufen und weiß nicht, wie er darauf reagieren soll.

Bis der erblindete Priester Eli schließlich versteht, dass Gott aktiv ist; so kann er Samuel den entscheidenden Hinweis geben, wie auf Gottes Rufen geantwortet wird: „Rede, denn dein Knecht hört.“

Zeitenwende: Es ist der Beginn der Prophetie in Israel, der Anfang eines dynamischen Dialog-Glaubens zu Beginn der Staatwerdung Israels.

Hinhören lernen und gute geistliche Lehrer – so wächst neuer Glaube.

Zeitenwende – Gottes Wort war selten geworden, aber Gottes Lampe brennt noch ...

Unwillkürlich muss ich an unsere Zeit denken: Gottes Wort spielt scheinbar kaum noch eine Rolle, Verantwortungsträger, auch in die Kirche, sind überwiegend mit sich selbst beschäftigt... und Visionen scheinen zu fehlen.

Sind wir allmählich blind geworden wie der alternde Priester Eli?

Ist unsere Kirche altersschwach, kraftlos, leidet unter dem Verlust an Relevanz – es fühlt sich manchmal an, als wäre Gott umgezogen?

Es könnte aber auch sein, dass kaum noch jemand hinhören und hinschauen mag, Gott sozusagen uninteressant geworden ist im Getümmel der Angebote.

Stell dir vor: unser Gott wartet vielleicht nur darauf mitgenommen zu werden, seine Leuchtkraft ist nach wie vor da,... und er hat auch nicht aufgehört zu rufen.

Hört jemand Gottes Rufen? Vielleicht ruft er mit ganz vertrauter Stimme...

Und was denkst du? Einbildung? Störung? Wie oft muss er dich rufen, bis du hinhörst und zu antworten weißt... dich verantworten kannst...

Es ist vielleicht wie in vielen Märchen: einmal, zweimal, dreimal hören bis du verstehen kannst, dreimal dieselbe Handlung – es ist ein Weg zum Begreifen.

Hinhören ist das eine, das andere ist verstehen und lernen – und dafür braucht es spirituelle Menschen, die weiterhelfen können; jemand, der/die weiß, wie man Gott antworten kann. Und sei es, dass er/sie fast blind ist.

Gibt es die noch heute? Wer könnte solch eine weise spirituelle Leitperson sein?

Entscheidend bleibt aber, ob du ins Hören kommst, hinhörst und überhaupt darauf vertraust, dass Gott auch 2023 noch spricht.

Gottes Licht ist nicht erloschen.

Mitgliederschwund, Corona-Krise, fehlendes Hinhören, zunehmende Blindheit, Machtmissbrauch, vielleicht auch Vetternwirtschaft, Kirchensteuer-Einbruch: vieles lenkt uns ab vom Eigentlichen – vom Leuchten Gottes.

Mag sein, dass unsere institutionalisierten Kirchen so stark erblindet sind, dass sie kaum noch Gottes Leuchten sehen und darauf hinweisen können... aber irgendwo gibt es ein Wissen, gibt es Weisheit, wie auf Gott geantwortet werden kann.

Wir brauchen es dringend, wieder an dieses Rufen und Antworten erinnert zu werden. Vielleicht brauchen wir einen Propheten mit Namen „Hört mal hin zu Gott“

Doch vor dem Hinhören steht das Aufhorchen, das Aufwachen und die Bereitschaft hören zu wollen... hier in Jacobi, in der Nordkirche, in Rom, in Köln, in Moskau, in den Freikirchen, überall.

Damit wir Gott wieder sprechen lassen und nicht immer unsere eingeübten Sätze wiederholen.

Es ist nötig, dass wir uns unterbrechen lassen von Gott. Wollen wir?

Ich bin fest davon überzeugt, dass Gott auch heute Menschen in seinen Dienst beruft, Menschen, die hinhören, so wie 1940 den jungen Schweizer Roger Schutz.

1940 kommt er in das Winzdorf Taizé in Burgund auf der Suche nach einem Haus. Er möchte mit ein paar gleichgesinnten Brüdern leben, beten und der Versöhnung dienen. Eine alte Bäuerin stand am Hoftor und lädt ihn ein, mit ihr zu essen. Und während dieser Mahlzeit sagt sie: Bleiben Sie hier. Wir sind so einsam hier... Und Roger Schutz hörte Christus durch sie sprechen. Wenig später kaufte er die alte halbverfallene Villa.

Aus dieser Begegnung wurde einer der bedeutendsten spirituellen Aufbruchsorte der Gegenwart, ein Ort der Versöhnung und des Friedens, ein Inspirations- und Lernort für Millionen junger Menschen, ein geistliches Zentrum... die Communauté de Taizé... und der junge Mann war kein anderer als Frere Roger.

Und ohne die Spiritualität und das Zeugnis der Gemeinschaft von Taizé wäre ich heute nicht hier als Pastor... dort konnte ich Gottes Stimme wahrnehmen und fand als junger, kritischer Journalist einen Weg zum Glauben.

Gott ruft und er wünscht sich Menschen, die antworten: Hier bin ich. Rede, ich höre.

Hinhören – ist ein Weg. Gott hat nicht aufgehört, zu rufen und zu leuchten.

Amen